

# Bereit für die Smart City

von Lilian Lehr-Kück

**Vernetzte Straßenbeleuchtung, E-Voting, effiziente Müllentsorgung durch Sensoren, das alles sind Bausteine der Smart City. Aber auch die Stadtportale müssen Smart-City-ready gemacht werden, damit ihr Potenzial voll ausgeschöpft werden kann.**

Als Begriff längst in aller Munde, ist die Bedeutung von Smart City noch immer relativ unklar und die Möglichkeiten dieses Konzepts stehen gerade erst am Anfang. Seien es vernetzte Straßenbeleuchtungen und effiziente Müllentsorgung durch Sensoren, E-Voting oder die automatische Regelung der öffentlichen Verkehrslinien für einen optimierten Verkehrsfluss – Smart City ist die Zukunft. Zu diesem technologischen Fortschritt gehört auch die stärkere Flexibilität aller Kommunikationsabläufe und hierbei insbesondere die stärkere Einbeziehung von Bürgerstimmen, -meinungen oder -informationen.

„Hier liegt das große Potenzial des Smart-City-Ansatzes, denn unsere Gesellschaft strebt immer weiter in die Richtung, dass Personen und Systeme sich in Echtzeit vernetzen, Informationen zuspülen und abgreifen. Folglich ist eine solche Vernetzung auf Basis der Stadtportale eine absolut logische und längst überfällige Konsequenz, von der alle Seiten profitieren“, erklärt Matthias Kant, Geschäftsführer von pirobase imperia. Um

dies zu leisten, müssen sich Portale flexibel bespielen und neuen Entwicklungen anpassen lassen. Nur so schaffen sie den Weg zum Smart-City-ready und bleiben dies auf lange Sicht. Bereits seit der Anfangszeit des Webs entwickelt das Kölner Unternehmen pirobase imperia Content-Management-System-Lösungen (CMS-Lösungen) die große Städte wie Berlin, Köln, Nürnberg, Erfurt, Chemnitz, Hanau sowie mehrere hundert Kommunen für ihre Außenkommunikation einsetzen. Mit dem CMS imperia hat sich der Entwickler als Marktführer im Bereich Public Sector etabliert und kennt die Herausforderungen, denen Betreiber von Portalen bei der Transformation zur Smart-City-Plattform gegenüberstehen.

Entwicklungskonzepte für die Smart City zielen auf eine technologisch fortschrittliche Städteplanung ab und sollen wirtschaftliche und gesellschaftliche Innovationen hervorbringen. Insbesondere gilt es, Ökonomie und Ökologie mithilfe des technologischen Fortschritts für eine nachhaltige Zukunft op-

timal aufeinander abzustimmen. „Die digitale Transformation zur Smart City bietet die Möglichkeit, viele Prozesse, Kommunikationsformen und Informationen klug zu vernetzen, so die Lebensqualität zu erhöhen und gleichzeitig Ressourcen zu schonen. Outdoor-Routing, das Menschen über das Smartphone sicher durch die Stadt leitet, oder auch intelligente Verkehrsführung zur Reduktion von Staus und Luftverschmutzung sind Beispiele“, berichtet Matthias Kant und erläutert: „Um die Ideen des Smart-City-Ansatzes in zukunftsfähige Realität umzusetzen, muss sich die Entwicklung weg von technologischen Insellösungen bewegen. Vernetzen heißt, sich öffnen, neue Zusammenschlüsse bilden, in Hinblick auf die Best-Practice für Kunden. Hierzu gehören Kommunen, Städte, Gemeinden, Behörden, Unternehmen und letztendlich selbstverständlich

auch die Bürger. Sie sollten Portale als erste, weil kompetenteste und aktuellste Anlaufstelle für regionale Informationen und Kommunikation wahrnehmen und nutzen.“

pirobase imperia setzt unter anderem auf ein innovatives Add-on-Programm, um Portale zu weit vernetzten, vielschichtigen E-Government-Plattformen zu entwickeln. Hier arbeitet das Unternehmen eng mit Technologie-Partnern zusammen, sowie mit Implementierungspartnern für Professional Services, mit denen Nutzer lernen, den vollen Leistungsumfang eines CMS optimal auszuschöpfen. Zu den Add-ons gehören Tools wie Social Media Posting, Inhaltsprüfung, XML/RPC-Schnittstelle und die Smart-City-App, die pirobase imperia gemeinsam mit dem Partner Deutsche Stadtmarketing Gesellschaft entwickelt hat. „Apps erzielen hohe Reichweiten, da Mobile Devices überall dabei sind, und schaffen zusammen mit dem Content-Management-System lebendigen Content. Ohne Mehraufwand für Redakteure lassen sich News zeitgleich auf der Website und über die App ausspielen“, verdeutlicht Matthias Kant. Push-Nachrichten und iBeacons verbreiten Aktionsinfos, mit denen Smartphone-Nutzer beispielsweise Informationen zu Einrichtungen in direkter Nähe ihres aktuellen Standorts erhalten oder zu tagesaktuellen Sonderaktionen. Auch elektronische Bürgerkommunikati-

on, E-Voting, E-Participation oder Social Media stellen für Smart-City-Konzepte bedeutende Bausteine dar. Mit ihnen erhalten Bürger die Möglichkeit, Meinungen, Wünsche, Forderungen, Ideen oder Ähnliches schneller und besser auszutauschen und somit die Städteentwicklung voranzutreiben. Hier hat pirobase imperia in Kooperation mit der Firma internet + Design jüngst das „Facebook secure Widget“-Add-on geschaffen, mit dem Redakteure Facebook-Feeds auf ihren Websites datenschutzkonform einbinden.

„Damit Bürger Funktionen, Dienste und Inhalte eines Stadtportals aktiv und intensiv nutzen, muss der Web-Auftritt zu jeder Zeit hochperformant sein“, erklärt Matthias Kant und ergänzt: „Gerade dieser Aspekt ist beim Übergang zur Smart City für die Systemarchitektur eine Herausforderung.“ Kommt es zu häufigen oder längeren Ausfallzeiten, hinterlässt dies ein negatives Bild beim Besucher und schmälert das Vertrauen in den Service. Gleiches gilt auch für mangelnde und veraltete Inhalte oder seltene Aktualisierungen zu neuen Entwicklungen, Veranstaltungen, Terminen, Dienstleistungen und News. Im Sinne der digitalen Transformation und der Entwicklung zur Smart City bedeutet dies, eine Workflow Engine zu schaffen, die Lebenszyklen von Portalinhalten bis zu einem gewissen Grad standardisiert und automatisiert: Zum Beispiel bei News, die zunächst auf der Startseite zu finden sind, und nach einer vorab festgelegten Zeit automatisch in eines der Fachressorts oder ins Archiv verschoben

werden. Diese Verwaltungsprozesse zu standardisieren, schafft im Arbeitsalltag Ressourcen für andere Aufgaben und optimiert automatisch Portal-Content.

Im gleichen Maße, in dem Smart-City-Portale in ihrem Aufbau und ihren Funktionen komplexer und vielschichtiger werden, muss das User Interface intuitiver, strukturierter und somit auch für Gelegenheits-User schnell und vor allem zielorientiert bedienbar sein. „Um imperia CMS für die tägliche Redaktionsarbeit der Nutzer stetig kundenorientiert weiterzuentwickeln, setzen wir auf ein User-Echo, mit dem unsere Kunden Feedback geben. Eingehende Hinweise nehmen wir als konstruktive Ideen auf und beziehen dies gegebenenfalls in die Entwicklung nachfolgender Releases ein. So ist zum Beispiel eine der jüngsten Entwicklungen, die Live Preview, ein Customer-driven Feature“, sagt Matthias Kant. „Im ganzen Smart-City-Ansatz darf nämlich eines bei der Entwicklung der entsprechenden Systemarchitekturen nicht verloren gehen: Marktnähe, die sich am Bedarf der Nutzer orientiert. Das bezieht sich sowohl auf die Menschen, die diese Systeme mit Informationen und Content bespielen, als auch auf die Menschen, die sie nutzen, um sich zu informieren und zu kommunizieren.“

Lilian Lehr-Kück ist PR-Beraterin bei Borgmeier Media.

